№ 886. Freitag, den 19. April. 1861.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags.
Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr.
Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum.
Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße Nr. 50, in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein u. Vogler; in Hamburg: J. Türkheim.

Danziger  Zeitung.

Organ für West- und Ostpreußen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Dresden, 18. April. In der heutigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer ist in der Amnestiefrage einstimmig beschlossen worden, protokollarisch den Wunsch auszusprechen, daß diejenigen nachtheiligen gesetzlichen Folgen, welche verübte politische Verbrechen nach sich gezogen, bald und soweit thunlich Beseitigung finden möchten.

Turin, 17. April. (H. N.) Die Deputirtenkammer hat das vom Ministerium eingebrachte Gesetz über die Eingangsformel der Regierungs-Erlasse mit 174 gegen 58 Stimmen angenommen. — Die Deputirtenkammer hat ferner den Gesetzantrag wegen Ratification des Zusatzvertrages zum Handelsvertrage mit den Hansestädten angenommen. Morgen wird Garibaldi seinen Sitz in der Kammer einnehmen.

Paris, 18. April. Aus Konstantinopel wird vom gestrigen Tage telegraphirt, der serbische Bevollmächtigte Garaschanin sei daselbst eingetroffen und habe an die Pforte das Verlangen gestellt, daß die Muselmänner Serbien verlassen sollen.

London, 18. April. Nach hier eingegangenen Berichten aus Washington bis zum 6. d. gewannen die Kriegsgerüchte daselbst an Boden. Die Truppen der Südstaaten hatten Fort Pickens bereits angegriffen. Man hatte Oberst Anderson aufgefordert, Fort Sumter binnen 48 Stunden zu räumen, und andernfalls mit einem Bombardement gedroht. Eine Fregatte und mehrere andere Schiffe der Union sind vollständig ausgerüstet nach dem Süden abgegangen.

London, 18. April. Bei dem heute stattgehabten Lordmayorbankett sagte Palmerston, England habe die Mission, seinen Einfluß zur Erhaltung des Friedens anzuwenden. Die schwebenden Fragen auf dem Kontinente können ehrenvoll ausgeglichen werden. Er vertraue, daß das ruhmvolle Werk — die Einigung Italiens — ohne Hinderniß werde vollendet werden, und hoffe noch immer, daß im Jahre 1861 der Friede erhalten werde.

Zur Marine.

II.

Eine der wichtigsten Voraussetzungen für das Gedeihen unserer wie jeder Marine ist die sorgfältige Ausbildung der Seekadetten, Matrosen und Schiffsjungen. Die Ausbildung wird nur dann eine zweckmäßige und genügende sein, wenn sie eine theoretische und practische zugleich ist. Es ist aber unzweifelhaft, daß man in den letzten Jahren auf eine solide practische Uebung und Bildung der Mannschaften viel zu wenig Rücksicht genommen hat. Während die Matrosen- und Schiffsjungen-Division den bei Weitem größten Theil des Jahres im Weichselwasser zubringt und deshalb auch nicht annäherungsweise zu zu einem sich gegenseitig ergänzenden Corps practisch erzogener Mannschaften ausgebildet werden kann, welche, gegen Wind und Wetter abgehärtet, mit dem Manöver auf ungewisser See vertraut und an eine straffe Disziplin gewöhnt sind, so ist es andererseits ein wohl kaum zu entschuldigender Fehler, daß die Zöglinge des Seekadetten-Instituts, ³/₄ Jahre auf dem festen Lande, sei es in Berlin oder auf Urlaub, zurückgehalten, nur ca. ¹/₄ Jahr an Bord eines Schiffes geschickt werden und von diesen 3 Monaten noch 2 in preußischen Ostseehäfen oder auf der Rhede zubringen. Es erscheint daher nothwendig, daß das genannte Institut sobald als möglich wieder von Berlin nach einem Hafen zurückverlegt werden muß. Oesterreich hat die Fregatte „Venus" zur Marine-Akademie hergerichtet und in allen anderen größeren Marinen findet sich Gleiches oder Aehnliches.

Aber abgesehen hiervon ist es unabweisliches Bedürfniß, daß dem Seekadetten ein größeres Gebiet zu seiner practisch seemännischen Ausbildung gegeben werde, als es die Ostsee und nur die Ostsee, oder gar nur die preußische Ostseeküste darzubieten vermag. Will der Staat sich Marine-Offiziere, wie er ihrer bedarf, heranbilden, so erreicht er das nicht in der ermüdenden Einseitigkeit des Kreuzens auf beschränktem und bereits bekanntem Gebiete; der Kadett soll nicht bloß manövriren lernen, er soll sein Wissen befestigen, berichtigen und erweitern durch Anschauung und Beobachtung der Einrichtungen fremdländischer Marinen und sich durch größere Uebungsreisen seemännische Tüchtigkeit erwerben. Man schicke also die Zöglinge des Seekadetten-Instituts länger an Bord und lasse sie endlich einmal den Sund passiren. Eben dasselbe gilt von der Ausbildung der Schiffsjungen und Matrosen. Es ist eine Thatsache, daß von den 180 Matrosen, die auf der „Barbarossa" einkasernirt sind, der bei Weitem größere Theil noch nicht an Bord eines in Dienst gestellten Kriegsschiffes thätig gewesen ist.

Will man aber, wie es nöthig ist, für die Ausbildung der Schiffsjungen, Matrosen und Seekadetten Sorge tragen, so werden vor Allem größere Uebungsschiffe zu bauen sein — Uebungsschiffe, welche event. auch als Kriegsschiffe Verwendung finden können. Die bejahrte Corvette „Amazone" dürfte die möglichst größten Dienste als Uebungsschiff geleistet haben; ausreichend ist sie in keiner Weise. Für eine Anzahl von 60 bis 80 Seekadetten bedarf es eines größeren und zweckmäßiger eingerichteten Schiffes, als es die „Amazone" ist.

Der letzte Punkt, den wir hier für jetzt berühren wollen, ist der Mangel an Seeoffizieren und Unteroffizieren. Der jetzige Bestand derselben entspricht der Anzahl der zur Disposition stehenden Schiffe keineswegs. Sollten im gegenwärtigen Augenblicke sämmtliche Kriegsschiffe (incl. der „Gazelle" und der vier größeren auf der Königl. Marinewerft erbauten Kanonenboote) in Dienst gestellt werden, so würde sich ein Mangel von ca. 20 See-Offizieren und ca. viermal soviel Unteroffizieren ergeben. Allerdings würden durch Maßregeln zur Abhilfe dieses Mangels die Personalausgaben für die Marine noch mehr erhöht werden. Aber man wird sich dieser Erhöhung um so weniger entziehen können, als die Nothwendigkeit der Bildung eines Kernes tüchtiger Seeoffiziere, ausreichend um die disponiblen Schiffe zu bemannen, eine allseitig anerkannte ist und es bei plötzlich eintretender Kriegsbereitschaft der Marine nicht gelingen möchte, den Bedarf an Seeoffizieren sofort zu decken.

Die wesentlichsten und augenscheinlichsten Uebelstände, welche nach dem oben Erörterten in der Organisation und Verwaltung unserer Marine hervortreten, werden sich schon durch eine größere Sorgfalt, zweckmäßigere Verwendung der Kräfte und Mittel, vernunftgemäße Vereinfachung des Geschäftsganges und durch ernstes Wollen beseitigen lassen. Was außerdem an Geldmitteln nöthig ist, wird das Land und seine Vertreter, vorausgesetzt daß man ihnen die Ueberzeugung von einer richtigen Verwendung derselben verschafft, gerne bewilligen. Zeugen doch die vielen, allerdings bis jetzt noch unscheinbaren Anregungen zu Privatsammlungen für die Flotte, ein wie warmes Interesse das Volk an der Entwickelung einer Marine nimmt.

Wir glauben aber auch, daß sich bei der Landarmee ohne Beeinträchtigung ihrer Kriegstüchtigkeit noch mancherlei Ersparnisse ermöglichen lassen, deren Summe sicherlich hinreichen würde, um die Mehrausgaben für die Marine zu bestreiten. Zu einer solchen Einschränkung der Ausgaben für die Landarmee wird man sich an maßgebender Stelle nur dann entschließen, wenn man, wie es nothwendig ist, die Marine als ein der Landarmee ebenbürtiges und für die Wehrhaftigkeit des Landes nothwendiges Institut betrachtet. Je mehr sich eine solche Anschauung der Sache Bahn bricht, um so leichter werden sich Mittel und Wege finden lassen, bei der Landarmee zu sparen und das Ersparte der Marine zuzuwenden.

Deutschland.

Berlin, 18. April. Für den Jahdebusen ist aus der Fabrik von Maurer eine Dampframme abgesandt worden. Die Länge der Führungsbäume beträgt ungefähr 50 Fuß, der Rammbär hat ein Gewicht von 60 Ctr. und wird etliche 40 Fuß Fall bekommen.

* Die „O. S." schreibt: Die Grundlagen, worauf die polnische Agitation beruht, lassen sich bereits klar erkennen. Schon in den verflossenen Wochen trat hervor, daß in der Bewegung sich eine demokratische und eine aristokratische Partei sehr wesentlich von einander unterschied. Die letztere, welche in dem 1857 gegründeten landwirthschaftlichen Verein ihren Sammelort besaß, wußte mit feinem Takt durch die Einladung der jüdischen Notabeln zum Anschluß an den Verein, durch die angeregte Verbrüderung der Confessionen und durch die Vermeidung jeder politischen Rede in den öffentlichen Versammlungen die Intelligenz für sich zu gewinnen und der russischen Regierung jeden Verdacht zu benehmen. Daß dieser Verein in der Stille politische Zwecke verfolgte, ist bekannt. Ein wichtiges Mittel, Popularität zu erhalten, war der von ihm gefaßte Beschluß der Ablösbarkeit der bäuerlichen Lasten, welche auch nach der Emancipation der Bauern nicht ohne Genehmigung der Grundbesitzer durchgeführt werden konnte. In seinem Aufruf an die Bauern wurde „der polnische Adel" als der wahre Freund der Bauern bezeichnet und der Verein hätte ohne Zweifel überhaupt die Initiative in der Emancipation ergriffen, wenn ihm nicht die russische Regierung zuvor gekommen wäre. Wenn der Statthalter mit dem Ergreifen energischer Maßregeln zögerte, so geschah es wohl nur aus Rücksicht gegen den aristokratischen Verein.

Die demokratische Partei war dem langsameren, bedächtigen Vorgehen des Vereins entgegen, sie verlangte Handlungen, sie betrieb die Demonstrationen und Graf Andereas Zamoyski, eine intelligente, angenehm aristokratische Natur, war nahe daran, mit seinen Freunden die Popularität zu verlieren, als die Auflösung des Vereins ihm wieder die Volksgunst zuführte. Die Session des Vereins war überhaupt zu Ende und sollte erst wieder im Juni eine Versammlung halten. Da drängte die demokratische Partei zum Putsch, der durch die blutigen Folgen den Zündstoff in die Massen zu werfen bestimmt war. Wie sehr sich die aristokratische Partei fern hielt, beweist schon der Umstand, daß Zamoyski nachträglich ein hoher Posten angetragen werden konnte, den er indessen nicht angenommen hat. Mieroslawski in Paris und seine demokratischen Gesinnungsgenossen haben sich nicht der Aristokratie angeschlossen oder unterworfen, sondern handeln so lange auf eigene Faust mit dieser gemeinschaftlich, als es ihren Zwecken dient. Nachdem die Massen in Bewegung gesetzt sind, ist die Parole ertheilt, vor weiteren Maßnahmen erst den Ausgang der ungarischen Bewegung abzuwarten.

— Die „B.- u. H.-Z." schreibt: Die „Nat.-Ztg." meldet, die Verhandlungen zwischen dem Zollvereine und Frankreich über den „Handelsvertrag seien beendet". Dieser Ausdruck ist unseres Wissens nur insofern zutreffend, als die Verhandlungen vorerst nicht fortgeführt werden sollen, eine Vereinigung über Grundlagen, auf welchen ein Vertrag errichtet werden könnte, ist dagegen sicherem Vernehmen nach nicht zu Stande gekommen. Herr Declercq, der französische Bevollmächtigte, ist nach Paris zurückgekehrt.

— Die Küstenvertheidigungs-Frage liegt, wie die „B.- u. H.-Z." hört, am Bunde jetzt wie folgt: Am 3. Dezbr. v. J. wurden der Bundes-Militaircommission die betreffenden Erklärungen von Preußen, Hannover, Schwerin, Oldenburg, Lübeck, Bremen und Hamburg übermittelt, so wie zwei Denkschriften, die eine von der in Berlin versammelt gewesenen Conferenz, die andere von Hannover. Auf Grund dieses Materials hat unter dem 13. März d. J. der bayerische Militairbevollmächtigte einen Vorbericht erstattet, welchem bisher der preußische und der oldenburgische Bevollmächtigte besondere Bedenken entgegenstellten; der österreichische Bevollmächtigte hat sich eine besondere Erklärung noch ausdrücklich vorbehalten. In Kurzem ist das Schluß-Gutachten der Commission zu erwarten, welches voraussichtlich in ein Majoritäts- und Minoritätsvotum zerfallen wird, und dann wird der Militairausschuß in der Lage sein, der Bundes-Versammlung die bezüglichen Anträge zu unterbreiten.

* Es wird bestätigt, daß für den Fall einer Bundesexecution gegen den Herzog von Holstein preußische Truppen nicht in erster Linie stehen werden, sondern zu einer Reserve für etwaige Einmischungen verwendet werden dürften.

— Hrn. Schulze-Delitzsch ist auch die zweite Bürgermeisterstelle in Erfurt angetragen worden, welche er aber voraussichtlich auch ablehnen wird.

— Zwei Todesfälle, die in den letzten Tagen eingetreten sind, werden nach entgegengesetzten Seiten hin Theilnahme erregen. Sylvester Jordan, einer der Begründer der kurhessischen Verfassung von 1831, ist in Marburg und Herr v. Blittersdorf, ein vormärzlicher Bundestags-Diplomat, in Frankfurt gestorben.

— Offiziös wird geschrieben: „Die Schweiz hatte in ihrer ersten Erwiederung der Anzeige über die Proclamirung des einigen Italiens in ausweichender Weise geantwortet. Nachrichten aus Turin zufolge wurde dort die offizielle Anerkennung Seitens der Schweiz jeden Augenblick erwartet, falls sie noch nicht erfolgt ist. Spanien und Portugal sollen dem Beispiel Frankreichs folgen wollen und dessen Entschlüssen entgegensehen. Wie man anderweitig erfährt, haben Pässe, die im Namen des Königs von Italien ausgestellt waren, in Turin und Berlin das preußische Visa erhalten. Vorher sollen Erklärungen abgegeben worden sein, daß dies zur Erleichterung des Verkehrs geschehe und keine weiteren Folgerungen daraus gezogen werden dürften. In den von der hiesigen sardinischen Gesandtschaft ausgestellten Pässen soll durch eine etwas modifizirte Formel bei Erwähnung des Namens des Gesandten die Schwierigkeit umgangen worden sein. Was die an den Gesandten gerichteten Zuschriften betrifft, so ist es hier überhaupt Sitte, auf der Adresse solcher Zuschriften nur den Namen des Gesandten mit drei 2c. zu bezeichnen. Niemand zweifelt übrigens, daß es wegen der Frage der Anerkennung in gegebener Zeit zu einem europäischen Einverständniß kommen werde. — Die Schweiz soll wünschen, in Berlin und London eine ständige Legation zu ernennen, was in der gegenwärtigen Weltlage nur von augenscheinlichem Nutzen sein kann.

— Die „Volksztg." schreibt: „Das offizielle „Dresdner Journal" veröffentlicht ein „Manifest zur Revolutionirung Deutschlands", welches angeblich ein Einwohner Dresdens mit dem Poststempel „Bern" erhalten hat. Es ist möglich, daß dieses „Manifest" echt ist; doch ist die Quelle etwas verdächtig. Wahrscheinlich liegt dem wieder ein Polizeischwindel zu Grunde. — Das „Dresd. J." glaubt mit dieser neuen Enthüllung einen Coup auszuführen, und es wird ihm vielleicht bei einigen ministeriellen Schwachköpfen gelingen."

Braunschweig, 16. April. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenversammlung wurde über zwei Petitionen des Dr. Baumgarten und Genossen, betreffend Schleswig-Holstein und den Nationalverein, abgestimmt. Die erste Petition verlangt, daß die Versammlung die Regierung auffordere, dahin zu wirken, daß in den in Bezug auf Schleswig-Holstein vom Bunde eingeleiteten diplomatischen Verhandlungen Preußen die selbstständige Leitung und bei daraus entstehenden kriegerischen Verwickelungen der Oberbefehl über die deutschen Streitkräfte übertragen werde; die zweite, daß die Versammlung die Regierung auffordere, in der Bundes-Versammlung dafür zu stimmen, daß letztere sich hinsichtlich des den Nationalverein betreffenden Antrags der großherzoglich hessischen Regierung für incompetent erkläre. Beide Petitionen wurden, dem Antrage der Commission gemäß, durch eine motivirte Tagesordnung erledigt, des Inhalts, daß das von den Petenten gewünschte Verhalten der Regierung sicher zu erwarten sei.

Braunschweig, 17. April. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenversammlung wurde der Commissionsbericht, betreffend die Gründung einer deutschen Centralgewalt u. s. w. (siehe Nr. 882 dieser Ztg.), berathen. Nach kurzer Debatte wurde bei namentlicher Abstimmung der Antrag gegen nur 3 Stimmen angenommen. Gegen den Antrag stimmten: 1) Generalsuperintendent Kelbe aus Helmstädt, 2) Oberstlieutenant von Mansberg aus Meinbrexen und 3) Kammerrath und Propst von Veltheim aus Destedt. — Die Tribünen waren dicht gefüllt.

Gotha, 16. April. Der gemeinschaftliche Landtag berieth heute über das von der Staatsregierung eingebrachte Postulat, den bisher giltigen Militär-Etat von 79,800 Thlr. vorläufig auf 1 Jahr zu prolongiren, da eine künftige Feststellung erst nach Beendigung der beim Bundestage bezüglich der Revision der Bundeskriegsverfassung obschwebenden Verhandlungen möglich sei. Während der Debatte theilte ein Abgeordneter mit, daß auf Ver-

anlassung des Regiments-Commandeurs (des k. preuß. Oberst-Lieutenants v. Witzleben) die Offiziere beider Bataillone zu einem goldenen Ehrenschilde für König Franz II. von Neapel beigesteuert hätten. Der Abgeordnete bezeichnete dieses als eine politische Demonstration und beantragte die Suspension der Verhandlung über den Militär-Etat bis nach Mittheilung des Sachverhalts. Bei diesem Antrage verharrte der Abgeordnete auch, nachdem der Staatsminister v. Seebach die Erklärung abgegeben hatte, daß zu einer solchen Sammlung die Anregung vom Ministerium nicht ausgegangen sei; der Landtag lehnte aber den Antrag ab und genehmigte die Forderung der Regierung.

— In der heutigen Sitzung des gemeinschaftlichen Landtages erklärten die beiden Abgeordneten, welche in voriger Woche einen Antrag auf Errichtung einer deutschen Centralgewalt mit Volksvertretung, so wie einen zweiten auf Abtretung der Souveränetät unseres Landes hinsichtlich der Militärhoheit an die Krone Preußen in die Versammlung gebracht hatten, daß sie diese Anträge zurückzögen, da sie die gegenwärtige Zeit nicht als geeignet für die weitere Verfolgung dieser Anträge ansähen.

Wien, 15. April. Es liegt uns der Wortlaut der Erklärung vor, welche die ungarischen Magnaten in einer Conferenz bei dem Grafen Steph. Karolyi in Folge des bekannten Erlasses des FZM. Benedek zu veröffentlichen beschlossen haben. Da der Magnaten-Titel allen Mitgliedern des Oberhauses zukommt und dem allgemeinen Sprachgebrauch gemäß den ungarischen ersten Stand bedeutet, also immer nur zur Bezeichnung ungarischer Magnaten dient, so folgt daraus, daß die Worte Benedeks: „und listige feige Magnaten" alle jene Mitglieder des ungarischen Magnatenstandes, die der octroyirten Verfassung gegenüber die alte ungarische Verfassung aufrecht zu erhalten für gut finden, also sämmtliche ungarische Magnaten treffen. Die Schlußstelle des Schriftstücks lautet: „Wir wären genöthigt, den für einen Verbrecher zu erklären, der wegen einer politischen Meinungsverschiedenheit diejenigen feig schilt, von welchen gerade der Herr FZM. Benedek theils aus der Geschichte, theils durch eigene Erfahrung sich überzeugen konnte, daß sie auch auf dem Felde, welchem der Herr FZM. seinen Ruhm verdankt, jederzeit die heiligsten Begriffe des Vaterlandes und der Ehre heldenmüthig zu vertheidigen wußten. Gegen die im Geheimen ausgestreute Verdächtigung glauben wir nur durch diese offene Erklärung auftreten zu können, nicht um uns zu vertheidigen, sondern um, sei es en masse, sei es einzeln, die gegen uns vorgebrachten Verleumdungen zurückzuweisen." Die Erklärung ist von sämmtlichen in Pesth anwesenden Magnaten unterzeichnet.

— Die Rüstungen werden hier mit großem Eifer fortgesetzt. Es finden starke Pferde-Ankäufe statt, da die Ausrüstung einer Anzahl neuer Batterien angeordnet worden ist, welche theils nach Italien, theils nach Croatien bestimmt sind; eben so bestätigt es sich, daß Feldzeugmeister v. Benedek Verstärkungen verlangt hat, welche eben jetzt auf dem Marsche nach Italien sind.

Wien, 16. April. In der Herrengasse vor dem Landhause herrschte heute ein eigenthümlich bewegtes Leben. Gegen die Mittagsstunde hatte sich nämlich daselbst eine große Masse von Neugierigen zusammengefunden, um, wie uns mitgetheilt wird, zu demonstriren. Die Polizeibehörde, welche schon früher davon in Kenntniß gelangt war, hatte die nöthigen Vorsichtsmaßregeln getroffen, jede Demonstration zu verhüten. Vor dem Landhause waren deswegen zahlreiche Militär- und Civilwachtleute postirt worden, welche die große Menge zu zerstreuen sich bemühten. Der Eintritt in den Saal der Abgeordneten war mit mehr Schwierigkeiten verbunden, als dies bei den früheren Sitzungen der Fall war. Im Hofraum stand ein Polizei-Commissär, dem jeder Eintretende seine Eintrittskarte vorweisen mußte; desgleichen mußte auch einem Portier die Karte vorgewiesen werden, und schließlich wurde dieselbe erst beim Eintritt in den Saal von einem Diener abgenommen. Der Sitzungssaal war in allen seinen Räumen überfüllt.

— In Sachen Schuselka-Berger enthalten die heutigen Blätter verschiedene Erklärungen. Unter der Ueberschrift „Schuselka-Comité" veröffentlichen die Zeitungen Folgendes: „Der Wiener Journalisten- und Schriftsteller-Verein „„Concordia"" hat beschlossen: 1) Das von Dr. Franz Schuselka eingereichte Entlassungsgesuch als Vereins-Präsidenten nicht anzunehmen; 2) den Dr. Franz Schuselka zum bleibenden Vereins-Präsidenten zu erwählen; 3) ein Comité niederzusetzen, welches die Vollmacht erhält, Schuselkas Besitzthum in Gainfahrn gegen jeden Angriff sicher zu stellen." Das Ministerium ist bereits um die Genehmigung zur Einleitung einer öffentlichen Subscription angegangen. Gezeichnet sind bereits vom Journalisten-Verein 500 Fl., von der Redaction der „Presse" 500 Fl. Man kann ohne Uebertreibung annehmen, daß heute Mittags schon 20,000 Fl. subscribirt waren.

Frankreich.

Paris, 16. April. Das Gerücht ist heute hier verbreitet, daß der Kriegsminister an alle Divisionsgenerale ein Rundschreiben gerichtet habe, worin er dieselben auffordere, ihre auf unbestimmten Urlaub abwesenden Militärs zu benachrichtigen, daß sie sich bereit halten sollen, zu ihren Regimentern zu stoßen. Dieselben werden, wie dieses auch vor dem italienischen Kriege der Fall war, wieder mit ihrem früheren Grade in die Armee eintreten. — Das Lager von Chalons ist bereits von einem Theile der für dasselbe bestimmten Truppen bezogen. Diese, welche unter dem Oberbefehle Mac Mahons stehen, werden nur kurze Zeit dort bleiben und dann nach dem Osten weitermarschiren, um der kaiserlichen Garde das Lager zu überlassen. Der Kaiser wird das Lager schon binnen Kurzem besuchen. Sein Lagermaterial ist bereits nach Chalons abgegangen.

— Man beschäftigt sich noch immer sehr viel mit der Broschüre des Herzogs von Aumale; denn die Art und Weise der schnellen und allseitigen Verbreitung dieses Schriftchens, ehe noch die Regierung Kenntniß davon nehmen und Schritte dagegen thun konnte, hat in der officiellen Welt eben so große Verwunderung als Besorgniß erregt. Einer der Minister soll in dem Ministerrathe, der wegen dieses Ereignisses am letzten Sonntage abgehalten wurde, gesagt haben, daß „die Ausgabe der Broschüre mehr einer Verschwörung als irgend einer andern Sache ähnlich sehe". Man versichert, daß an dem Tage, an welchem die gesetzlich nothwendige Formalität der Deponirung eines Exemplares an dem Parquet von Versailles erfüllt wurde, sie auch bereits an alle militärischen Platz- und Divisions-Commandos abgesandt worden sei. Man scheint es hauptsächlich darauf abgesehen zu haben, der Armee Kenntniß von dieser Schrift zu geben. Prinz Napoleon hat sogleich an den Kaiser geschrieben, um sich über die Beschlagnahme der Schrift zu beschweren und um Niederschlagung jeder weiteren gerichtlichen Verfolgung zu bitten. Es heißt, der Brief des Prinzen werde dieser Tage im „Moniteur" erscheinen. — Graf Cavour soll die Intervention des Kaisers nachgesucht haben, damit der Papst Franz II. nicht länger in Rom lasse, das zum Herde aller antiitalienischen Intriguen auf neapolitanischem Boden geworden sei. Franz II. soll dagegen fest entschlossen sein, seine ständige Residenz in Rom aufzuschlagen. Alles dies drängt natürlich zu einer rascheren Lösung der römischen Frage.

Italien.

Turin, 14. April. Das „Journal des Debats" giebt aus dem Budget von 1861, welches der neue Finanzminister, Bastoggi, aufgestellt hat und das für die Kammern wahrlich Stoff zum Nachdenken enthält, folgende Uebersicht: Das Budget Norditaliens — denn um dieses handelt es sich in Folgendem allein, doch ist zu bemerken, daß die Militairausgaben von ganz Italien hier eingeschlossen sind — beträgt: Ordentliche Ausgaben 492 Mill., außerordentliche 135 Mill., also zusammen 627 Millionen Lire; ordentliche Einnahmen 343 Mill., außerordentliche 17 Mill., also im Ganzen 360 Mill., so daß sich ein Deficit von 269 Mill. Lire herausstellt. Das Budget für Neapel beträgt 109 Mill. Einnahmen und 100 Mill. Ausgaben, das für Sicilien 28 Mill. Ausgaben gegen 20 Mill. Einnahmen. Diese Budgets zeigen danach nur ein mühsames Gleichgewicht zwischen Ausgabe und Einnahme, obgleich die Militärausgaben hier nicht mitwiegen. „Da in Italien, wie anderwärts, außerordentliche Credite bestehen", setzt das „Journal des Debats" hinzu, „so wird eine Anleihe von mindestens 300 Millionen nöthig, ganz von den Eventualitäten eines Krieges abgesehen. Eine namhafte Erhöhung der Abgaben ist gleichfalls unerläßlich."

— Das siebente Armeecorps, dessen Bildung nunmehr begonnen hat, besteht aus drei Freiwilligen-Divisionen, deren jede zwei Brigaden zählt, und ergiebt eine Gesammtstärke von zwölf Regimentern. Sämmtliche Garibaldi'sche Offiziere, die bereits ihr Patent besitzen oder ein solches erhalten werden, treten in dieses Armeecorps ein. Eine große Anzahl Freiwilliger, und zwar gerade die Söhne aus angesehenen Familien, Studenten, junge Gelehrte, Aerzte, Advocaten u. s. w., sind sofort nach beendigtem Feldzuge ausgetreten. Diese werden jetzt nicht hinzugezogen, da Garibaldi überzeugt ist, daß sie doch kommen, wenn das Vaterland ruft, während sie jetzt nützlicher daheim wirken.

— Der „Opinione" wird berichtet, daß in Folge des Nichterscheinens einer genügenden Anzahl von Gemeinderaths-Mitgliedern in Venedig, Verona und Vicenza die zur Deputirtenwahl anberaumte Sitzung dieser Körperschaft nicht zu Stande kam. In Padua blieben sogar die Gemeinderäthe sammt und sonders aus. Die Mitglieder des Gemeinderathes in Udine dagegen waren zwar in genügender Anzahl erschienen, ihre Stimmen fielen aber auf drei Männer, welche gegenwärtig in Olmütz auf der Festung eingesperrt sind.

Rußland und Polen.

Warschau, 16. April. Der Warschauer General-Kriegs-Gouverneur Generaladjutant Paniutyn macht Folgendes bekannt:

1) Beim Leichenbegängniß eines hiesigen Bürgers versammelte sich gestern eine bedeutende Volksmenge. Da bei gegenwärtigen Verhältnissen keinerlei massenhafte Versammlungen geduldet werden können, so wird hiermit angezeigt, daß von nun an bei Begräbnissen nur die Familie der verstorbenen Person sich befinden darf und daß von nun an bis auf weitere Verfügung mit jeder zahlreicheren Versammlung nach Vorschrift der Verordnung des Administrationsrathes vom 8. d. verfahren werden wird. — 2) Im Auftrage der höheren Behörde wird bekannt gemacht, daß das Tragen aller politischen Abzeichen jeder Art verboten ist und daß jeder dies Verbot Uebertretende zu strenger Verantwortung gezogen werden wird.

Warschau, 15. April. Die Blätter enthalten eine Anzeige des functionirenden Ober-Polizeimeisters, Oberst Rozwadowski, wonach nunmehr außer den eisenbeschlagenen Stöcken auch solche, welche mit Blei ausgegossene Griffe haben, und alle ähnlichen, bei strenger Strafe zu tragen verboten ist.

Von der polnischen Grenze, 14. April. Aus Kiew (Littauen) wird gerüchtweise gemeldet, es habe dort ein blutiger Conflict stattgefunden, — und aus Warschau: Kaiser Alexander habe nach den Ereignissen vom 8. dem Fürsten Gortschakoff seinen Dank für die Erhaltung der Ruhe ausgesprochen und ihm unbeschränkte Vollmacht zum weiteren Handeln ertheilt.

Der Brief des Herzogs von Aumale an den Prinzen Napoleon.

(Schluß.)

Der Brief geht nun zu einer weiteren Rechtfertigung Louis Philipps über. „Finden Sie, daß er unter der Restauration zu freisinnig gewesen und dem König Karl dem Zehnten zu vernünftige Rathschläge ertheilt habe? Denn Sie wissen wohl, daß er sich nie in Verschwörungen eingelassen. Meinen Sie vielleicht, er hätte die Julirevolution, die reinste aller unserer Revolutionen, verdammen und den leer gewordenen Thron ausschlagen sollen, zu dem ihn die Vertreter der Nation beriefen? Was seine Söhne betrifft, so tadeln Sie sie ohne Zweifel darüber, daß sie nicht im Jahre 1848 die Pariser Nationalgarde niederkartätschen ließen, oder daß sie nicht versuchten, das Heer aus Afrika herüber zu führen; kurz, daß sie die Verbannung dem Bürgerkriege vorzogen, da sie glaubten, Frankreich könne bald das Blut aller seiner Kinder nöthig haben. Allerdings, damals waren die Geister an die sanfte Bewegung der freien Regierung gewöhnt, und wie weit entfernt waren sie von jenen harten Grundsätzen und jenem unerbittlichen Verfahren, mit welchem das verderbte Schauspiel so vieler siegreichen Gewaltthaten seitdem alle Herzen vertraut gemacht hat!

Ja wenn Sie an die Februarrevolution denken, da begreife ich Ihren Grimm. Wäre sie einige Monate später ausgebrochen, so hätte sie Ihren Vater in der Pairskammer und im Besitze einer guten Dotation getroffen, die sich auf Sie vererben sollte. Oder haben Sie vielleicht die Schritte vergessen, die König Jerome und Sie gethan, vergessen deren unglücklichen Erfolg im Jahre 1847, die Ihnen verwilligte Gunst nach Frankreich zurück zu kehren, aus dessen Gebiete Sie das Gesetz verbannte und den wohlwollenden Empfang, der Ihnen in St. Cloud zu Theil ward? Sie könnten unter den Thürstehern, welche das Vorzimmer des Kaisers füllen, den Einen noch leicht herausfinden, der Sie in das Cabinet Ludwig Philipps einführte, als Sie ihm Ihren Dank für erwiesene Güte aussprechen und neue Gunst erbitten wollten. (Es folgt dann ein Bericht über den bekannten Besuch, den die Königin Hortense mit ihrem Sohne, dem gegenwärtigen Kaiser, im Jahre 1830 in Paris machte. Louis Philipp empfing damals selbst die Königin, während der Minister Casimir Perier die Entdeckung machte, daß Louis Napoleon gleichzeitig mit den Häuptern der republikanischen Partei correspondire, und deshalb auf seine und seiner Mutter Entfernung aus Paris drang.)

„Es giebt unter Ihren Regierungs-Maximen eine, eine wesentliche, welche Louis Philipp, der nach Ihrer Ansicht zu sanftmüthig war, in Anwendung zu bringen versäumt hat. „„Mögen die Legitimisten", haben Sie gesagt, „oder die exaltirten Republikaner von England kommen (Sie vergessen die Orleanisten, aber ich verzeihe Ihnen diese Auslassung, die ich für rein zufällig halte) und mit 1000 oder 1500 Mann an unseren Küsten zu landen versuchen; wir werden sie schön und gut erschießen lassen."" Nun, unter der Juli-Regierung gab es einen Einfall in Straßburg und eine Landung in Boulogne, und Niemand ist dabei erschossen worden. Gewiß ein großer Mißgriff! Also, diese Orleans sind unverbesserlich, und wenn sie wieder anfingen, ich glaube wahrhaftig, sie würden gerade wieder so milde sein, wie ehedem. Aber für die Bonaparte, wenn es sich ums Erschießen handelt, sagt Ihr Wort gut. Von allen Versprechungen, Prinz, welche Sie und die Ihrigen geleistet haben oder noch leisten können, ist dies die einzige, auf deren Ausführung ich sicher rechnen würde.

Man kann nicht leugnen, daß die gegenwärtige Regierung Frankreichs, so glücklich sie in vielen andern Beziehungen ist, mit der Erfüllung ihrer Versprechungen sehr wenig Glück hat. Der jetzige Kaiser hatte die republikanische Verfassung beschworen und führte dann den Staatsstreich vom 2. Dezember aus; er hatte gesagt: das Kaiserreich ist der Friede, und dann kam der Krieg in der Krim und in der Lombardei. Im Jahre 1859 sollte Italien frei werden bis zur Adria, aber Oesterreich herrscht jetzt noch in Verona und in Venedig. Die weltliche Herrschaft des Papstes sollte nicht angetastet werden; wir wissen, wie es jetzt damit steht. Die Herzöge warten noch immer auf die, im Frieden von Villafranca verheißene, Wiedereinsetzung. Es mag schwer sein, so viele Versprechungen zu halten; aber ich kenne die bequeme Rolle, welche, abwechselnd nach dem Bedürfniß der Lage, bald die alten Parteien, bald die Manifestationen des Volkswillens, bald die Politik Englands u. s. w. spielen, und ich erlaube mir, zu behaupten, daß thatsächlich die strenge Erfüllung übernommener Verpflichtungen nicht zu den Tugenden gerechnet werden kann, deren rührende Vereinigung sich in der Familie Bonaparte darstellen soll, und daß Diejenigen, welchen man so viel Hoffnungen macht, wohlthun werden, auf ihrer Hut zu sein.

Ihrer Philippika gegen die Bourbonen älterer und jüngerer Linie haben Sie einen Panegyrikus auf die Napoleoniden folgen lassen. Die Napoleoniden, dieser Plural klingt etwas überraschend gleich nach dem Patterson'schen Prozesse! Wir sind seit langer Zeit an die Apotheose des großen Kaisers gewöhnt, wir haben die „Siege und Eroberungen" gelesen, den Aufführungen des Circus beigewohnt, die Lieder Bérangers gesungen, aufmerksam die Berichte der berühmten und unberühmten handelnden Personen der Kaiserzeit angehört, aber gerade die von Ihnen so sehr geschmähte Juliregierung hat die Statue Ihres Onkels auf die Säule zurückgestellt, seine Asche im Invalidenhause niedergelegt und die Mauern des Palastes in Versailles mit den Bildern seiner Thaten geschmückt. Aber fürchtet Ihr nicht die Gestalt des Halbgottes zu verkleinern, wenn Ihr seine Familie in seinen Ruhm einschließt? Denn wir wissen auch, was die Zeitgenossen von den Brüdern des Kaisers dachten und sprachen. Um nur einige hervorragende Thatsachen anzuführen: Haben Sie vergessen, daß König Ludwig die Krone Hollands, König Joseph das Commando der spanischen Armee, König Jérome das Commando der Truppen, welche er in Rußland anführte, genommen werden mußte? Haben Sie nicht einen Vetter, Louis Lucian, wenn ich nicht irre, der, als die Continentalblokade am schärfsten gehandhabt wurde, in England geboren wurde, wohin sein Vater sich geflüchtet hatte? Und Murat, im Jahre 1814?... Aber hier breche ich ab. Denn Murat wenigstens hatte unsere Schwadronen hundertmal zum Siege geführt! Ueberdies hege ich vor den Besiegten und Todten diejenige Achtung, die Sie gebieterisch nur für die Glücklichen und Lebenden in Anspruch nehmen."

Es folgt ein Rückblick auf die Kriege des ersten Kaiserreiches. „Ludwig XIV. hat die große österreichische Monarchie unwiderruflich aufgelöst und Frankreich um Flandern, Artois, Elsaß, Franche Comté und Roussillon vergrößert hinterlassen. Der Kaiser übermachte der Restauration ein der Eroberungen der Republik beraubtes und dem ganzen Europa, dessen neue politische und militärische Organisation gegen uns gekehrt war, isolirt gegenüber stehendes Frankreich. Ja, wenn der Urheber des Concordates und des bürgerlichen Gesetzbuches, statt sich in ungerechte Unternehmungen zu stürzen und „mit den Völkern und den Gesetzen ein Spiel zu treiben," sein Genie darauf hätte verwenden wollen, die Freiheit im Vaterlande zu begründen, wenn er die Macht Frankreichs, von der er einen so schrecklichen Gebrauch zu machen verstanden, dazu benutzt hätte, auf die Welt einen freisinnigen und wohlthätigen Einfluß auszuüben; dann würden Sie das Recht haben, sein Beispiel und seine Vorschriften anzurufen. Ich habe das Recht zu sagen, daß er Italien weder die Freiheit, noch die Einheit, noch die Unabhängigkeit hat geben wollen." — Der Verfasser geht hier näher auf die Politik Louis Napoleons ein, welche nach Umständen alle möglichen Masken aufsetze.

Um eine Rolle in dieser Komödie im Angesicht Frankreichs zu spielen, haben Sie den Deputirten Frankreichs das Wort wiedergegeben. Es wäre besser gewesen, wenn Sie, wie Sie es seit 8 Jahren gethan, die Trümmer der unter den Händen Ihrer, einen Augenblick irregeleiteten, Soldaten gebrochenen Tribüne auf der Erde hätten liegen lassen.

Ich bestreite Ihre Macht nicht; ich fühle deren ganzes Gewicht in der Anmaßung Ihrer Sprache und in meiner Besorgniß für die Zukunft meines Vaterlandes; doch kenne ich auch ihren Ursprung, und Sie werden denselben vor den Augen Frankreichs niemals verdecken. Sie sprechen gern von den militärischen Niederlagen unseres Vaterlandes unter den drei Regierungen, welche seit 1815 gefolgt sind; doch das ist eine Schmähung, und Sie wissen es. Sie haben die Befestigungen von Paris vorgefunden, deren Mangel Ihr Oheim so schmerzlich empfunden hat. Wolle Gott, daß wir nie nöthig haben, sie zu vertheidigen; doch geben sie unserm Vaterlande eine Freiheit der Handlung, welche ihm bei einer unbefestigten Hauptstadt mangelte. Sie haben eine Armee vorgefunden, die in einem Kriege zu Gunsten der Civilisation erprobt war. Ich weiß, daß Sie Algerien, dessen Schicksal eine Weile in Ihren Händen ruhte, gar nicht besucht haben. Sie haben sich begnügt, in Paris eine gewisse Zahl von Dekreten zu erlassen; die Sorge, dieselben ins Werk zu setzen, haben Sie einem Nachfolger anheimgegeben, der, nach einjährigem fruchtlosem Bemühen, aus dem Chaos herauszukommen, die Partie verlassen hat, so daß nichts Geringeres nöthig wurde, als die Hand des Siegers von Sebastopol, um unsere Kolonie ein wenig in Ordnung und Ruhe zu bringen. Aber wenn Sie Ihren Pariser Beschäftigungen sich nicht ein paar Tage haben entziehen können, um dieselben diesem überseeischen Frankreich zu widmen, so haben Sie doch das unschätzbare Glück gehabt, unsere afrikanischen Legionen in der Krim landen zu sehen; konnten Sie ihnen auch nicht bis ans Ziel ihrer glorreichen Mühen, bis vor Sebastopol folgen, so haben Sie doch von ihren Heldenthaten bei Magenta und Solferino erzählen hören können, da Sie nicht weit von ihnen standen, wie Sie selbst erläutert haben, beschäftigt nach dem Kriegsmaterial der Herzogin von Parma zu suchen.

Die Juli-Regierung sprach weniger von den Prinzipien von 1789, aber sie handelte mehr nach ihnen. Sie machte den Landes-Vertretern weder die Specialberathung des Budgets, noch die direkte Einwirkung des Parlaments auf verantwortliche Minister streitig. Ihr hätte man eine solche Beleidigung nicht zufügen können, wie die ist, daß man das Dekret vom 24. November als einen Fortschritt betrachtet. Ihre strengsten Gesetze waren die September-Gesetze, welche heute als eine Befreiung und als eine Gnade aufgenommen werden würden; aber in den Tagen ihrer größten Gefahren, und als das Leben ihres Hauptes zum zehnten Male bedroht war, würde sie mit Widerwillen das allgemeine Sicherheitsgesetz verschmäht haben. Es ist vielleicht ein Fehler des alten französischen Blutes, das in meinen Adern rollt; aber eben so, Prinz, wie die Attendibili von Neapel Ihren Unwillen und Ihr Mitleid erregen, kann ich nicht ohne Schmerz daran denken, daß in dem Augenblicke, wo ich schreibe, ein Franzose ohne richterliches Urtheil seiner Familie, seinen Freunden entrissen werden kann, um in einer fern entlegenen Gefangenschaft zu sterben.

Sie träumen von großen Umwälzungen in Europa. Ich aber hege einen Wunsch für Frankreich, nämlich daß mein Land aus einer Lage herauskomme, in der es zu Unternehmungen fortgetrieben werden kann, die es nicht von vorn herein gebilligt hat; in der es unter dem Schutzzoll-Regiment einschlafen und in den Armen des Freihandels aufwachen, ohne Weiteres aus Frieden in Krieg, aus Wohlstand in Verfall kommen kann; vor Allem wünsche ich, daß mein Land von dem bon plaisir erlöst werde, welches auch immer die Form sei, in der man dasselbe vermummt wieder eingeführt hat. Wenn die Nation, wenn jeder Franzose gleiche Sicherheit, gleiche Freiheit, gleiche Unverletzlichkeit genießen wird, dann wird man ein Recht haben, die Grundsätze von 89 ohne die Hirngespinnste von 91, ohne die Verbrechen von 93 und ohne die Heuchelei eines anderen Zeitalters in unsere Verfassung obenan zu schreiben.

Ich schließe; es ist ein Schmerz, den man unnöthiger Weise dem des Exils hinzufügt, so lange auf das Unglück und die Gefahren seines Vaterlandes seinen Blick zu richten; aber Sie, die Sie mit der Anmaßung des guten Glückes und der Ungerechtigkeit der unverdienten Erfolge die alten Geschlechter behandeln, welche lange Zeit über eine edle Nation geherrscht haben; Sie, die Sie sich der Früchte erfreuen, welche durch so viele Arbeiten, so viele Weisheit und so vielen Ruhm angehäuft wurden und die Sie das Alles täglich aufs Spiel setzen — beherzigen Sie es wohl, daß, wenn Sie die bösen Wege nicht verlassen, in die Sie schon so tief eingegangen, es nicht die Bourbons, nicht die Orleans sind, denen man solche Vorwürfe hätte zuwerfen können; Sie sind es und die Ihrigen, denen man dann die Worte Ihres Oheims an das Directorium würde zurückgeben können: „Was haben Sie aus Frankreich gemacht?"

Danzig, 19 April

* Die Angelegenheiten des hiesigen städtischen Lazareths werden gegenwärtig in Folge des bekannten Protestes der Lazareth-Vorsteher gegen die Lazareth-Inspectorwahl wieder von Neuem von den städtischen Behörden einer gründlichen Erörterung unterzogen. Nach den bisherigen Ergebnissen derselben ist es wohl unzweifelhaft, daß der Protest der Lazarethvorsteher ein vergeblicher sein wird. Die Ansicht der städtischen Behörden über die Stellung des Lazareths zur Stadt findet durch zahlreiche Momente aus der Geschichte der Anstalt eine genügende Unterstützung. So soll namentlich eine Verordnung des Raths aus dem Jahre 1779 vorhanden sein, durch welche ganz unzweifelhaft constatirt wird, daß die Vorsteher des Lazareths sich in ihrer Amtsverwal-

tung den Bestimmungen des Raths genau zu fügen haben. Von einem Protest gegen diese Verordnung oder einem Widerruf ist nichts bekannt. Wir können nur wünschen, daß diese Angelegenheit, die schon seit Jahren sich in einer sehr unerquicklichen Schwebe befindet, endlich definitiv erledigt werde. Wir sind überzeugt, daß die Herren Lazarethvorsteher sich der Einsicht nicht länger werden entziehen können, daß ein weiterer Protest schließlich doch zu dem von ihnen gewünschten Resultat nicht führen kann und es in hohem Grade im Interesse der Anstalt selbst liegt, die seit Jahren verlangten Reformen endlich ins Werk zu setzen.

* Zur Anhörung ihrer Wünsche und Vorschläge in Betreff Abänderung des Statutes der Schullehrer-Wittwen- und Waisen-Unterstützungskasse sind nun auch die wirklichen Mitglieder gedachter Kasse innerhalb des Stadtkreises, auf Veranlassung der Kgl. Regierung, von dem hiesigen Magistrate zu einer Versammlung, in welcher Hr. Stadtschulrath Kreyenberg den Vorsitz führen soll, auf den 27. d. Mts. berufen worden. Wie wir hören, werden die betreffenden Lehrer in dem anberaumten Termine nochmals die von ihnen bereits vor fast zwei Monaten an die Regierung gerichtete Bitte wiederholen, sie zunächst über die Verhältnisse der Kasse genau zu informiren. Nur wenn dies geschieht, wird es ihnen erst möglich sein, motivirte Vorschläge, welche die Sicherung der Existenz der Lehrerwittwen und Waisen bezwecken, zu machen. Die bezüglichen Wünsche der Lehrer dürften den Behörden wohl zur Genüge bekannt sein.

* Zum Ankauf von Remonten sind für das laufende Jahr folgende Termine angesetzt: für Preußen im Juni: den 4. in Marienburg, den 6. in Elbing, den 7. in Pr. Holland, den 8. in Reichenbach, den 10. in Mohrungen, den 12. in Wormditt und den 13. in Braunsberg; für die mittleren Provinzen im September: den 7. in Lauenburg, den 9. in Neustadt, den 12. in Dirschau, den 14. in Mewe, den 16. in Marienwerder und den 17. in Neuenburg.

* [Stadttheater.] Das gestrige Abschiedsbenefiz der Frau Pettenkofer war stark besucht. Die vortreffliche Künstlerin, welche sich während ihres dreijährigen Wirkens an unserer Bühne der vollen und allgemeinen Gunst des Publikums erfreut hat, hatte für ihren Ehren-Abend Donizettis „Regimentstochter" gewählt, eine Rolle, die durch große Frische in Darstellung und Gesang zu den besonders gern gesehenen der beliebten Sängerin gehört. Sie nahm denn auch dies Mal für ihre talentvolle Leistung reiche Ehren in Empfang, die um so herzlicher gewährt wurden, als Frau Pettenkofer wahrscheinlich zum letzten Male in einer größeren Rolle vor das hiesige Publikum getreten ist. Wir sehen die begabte und durch schönen Kunsteifer ausgezeichnete Sängerin ungern scheiden. Frau P. gab die Marie dies Mal nur im ersten Akt. Den zweiten brillanteren Theil der Rolle hatte Frau von Marra-Vollmer aus besonderer Gefälligkeit für die Benefiziantin übernommen. Zunächst bezauberte die Meistersängerin durch die Gesangs-Einlagen, deren sie zwei gab: „Das Sträußli", Lied von Haas, und das reizende russische Lied: „Die Nachtigall". Das letztere halten wir für eine unübertreffliche Leistung der Künstlerin durch Zartheit des Vortrags, durch den lieblichen Schmelz der Stimme und durch die vollendeten Triller. Enthusiastischer Beifall folgte diesen reizenden Vorträgen, nicht minder den der Rolle angehörenden Musik-Stücken, welche nicht sowohl durch vollendete Gesangs-Kunst ausgezeichnet waren, als auch durch die sie begleitende lebensfrische humoristische und reich nuancirte Darstellung, die das Interesse in jedem Augenblick in Anspruch nahm. Frau von Marra-Vollmer feierte wieder einen schönen Triumph. Sie war zwar nur eine halbe Regimentstochter, aber doch eine ganze und große Künstlerin, der auch das Orchester seinen Tribut der Huldigung durch einen dreimaligen Tusch darbrachte. M.

* [Gewerbeverein.] In der gestrigen Sitzung des hiesigen Gewerbevereins hielt Herr Apotheker Helm einen Vortrag über die aus Stein- und Braunkohle dargestellten gewerblichen Producte. Derselbe entwarf im Eingange desselben ein lebensvolles Bild aus der Bildungsgeschichte der Steinkohle, ging sodann auf die Bestimmung des Brennwerthes derselben, sowie anderer Brennmaterialien über, und erläuterte die dazu bekannten Methoden von Rumfort, Berthier und Brix. Im ferneren Verlaufe seines Vortrags beschrieb derselbe die Darstellung der mannigfachsten gewerblichen Producte aus der Stein- und Braunkohle, von denen die bemerkenswerthesten das Paraffin, Photogen, Solaröl, Benzin, Asphalt, Salmiak, Hirschhornsalz, Creosot und künstliches Bittermandelöl sind. Von besonderem Interesse waren die Erläuterungen, welche Herr Helm über Gasfabrication, über die bei derselben gebräuchlichen Reinigungsverfahren und den Kostenpunkt des Gases machte; ebenso interessant waren dessen Ausführungen über die Darstellung der in neuester Zeit bekannt gewordenen prachtvollen Anilinfarben aus dem Steinkohlentheer.

Nach dem Vortrage theilte Herr Dr. Kirchner der Versammlung mit, daß die aus derselben hervorgegangene Commission zur Gründung einer Wasch- und Badeanstalt am hiesigen Orte den Baumeister der Magdeburger Anstalt hierher beschieden habe, um zweckmäßige Veranschlagungen und Erläuterungen hierüber zu erhalten. Die Kosten der Vorarbeiten sollen durch zwei im Gewerbehause zu haltende Vorträge zu decken gesucht werden.

* Die kleine Gemälde-Ausstellung, welche wir bereits früher erwähnten, ist heute im oberen Saale des Rathhauses eröffnet. Wir bemerken vorläufig, daß 8 Bilder von Königsberger und hiesigen Malern aufgestellt sind.

* Sowohl Herr Böttcher mit seinen prächtigen Wandelbildern, wie Herr Kreutzberg mit seiner auserlesenen Menagerie, werden unsere Stadt in wenigen Tagen verlassen. Wer die Sammlung der seltenen und schönen Thiere, die in der Bude auf dem Holzmarkt vereinigt sind, bis jetzt zu besuchen versäumt hat, möge sich durch unsere Empfehlung bestimmen lassen, die nur noch kurze Dauer ihres Hierseins zur Besichtigung oder Fütterung der Thiere zu benutzen. Nicht allein diese, sondern auch die damit verbundenen Productionen des Herrn Kreutzberg jun., der ein Rendez-vous der Bestien im Centralkäfig veranstaltet und dessen Commandowort sie wie die zahmsten Schoßhunde befolgen, sind wohl einen Gang dahin werth. Der junge Thierbändiger versteht es eben so gut, wie sein Herr Vater, sich inmitten dieser gefährlichen Gesellschaft den nöthigen Respect zu verschaffen, und die Gewandtheit und Sicherheit, welche er dabei an den Tag legt, lassen bei dem Zuschauer kein Gefühl der Aengstlichkeit aufkommen. Der Riesen- und der höchst gelehrige Zwergelephant sind nicht minder sehenswerth, und nebenbei enthält die Bude noch eine große Anzahl Thiere, die hier selten lebendig gezeigt werden. Wir empfehlen daher ein Besuch in der Menagerie eine ebenso interessante wie belehrende Unterhaltung.

* Für die Heuglin-Expedition sind nachträglich noch eingegangen von R. N. 1 Rt. und von der Expedition des Intelligenzblattes 1 Rt. In Summa ergibt die Sammlung ergeben 393 Rt. 19 Sgr. 6 Pf.

* Der Winter sucht mit aller Gewalt die Concessionen wieder zu entziehen, die ihm der vorige März mit seltener Bereitwilligkeit dem Frühling diesmal gemacht hatte. Nachdem er seit mehreren Tagen schon durch empfindliche kalte Winde und rauhe Temperatur die Spaziergänger von den Promenaden verscheucht, überraschte er uns heute mit schönem Schnee, mit welchem während der Nacht Dächer und Straßen bedeckt wurden, und als wollte derselbe schon zu schwinden anfangen, fing es Nachmittags wieder allen Ernstes an zu schneien; glücklicher Weise aber nur mit eben so kurz dauerndem Erfolge.

* Gestern wurde die in der „Gambrinus-Halle" (Ketterhagerthor) seit Kurzem aufgestellte Büchse zur „Flottenkasse" zum ersten Male geöffnet und der Inhalt derselben, 8 Thlr., bei der hiesigen Privatbank deponirt. Auch im Kreis'schen Lokale ist jetzt eine „Flottenkasse" etablirt.

* Gestern Nachmittag 5 Uhr fand in dem Hause Ankerschmiedegasse 8 ein Schornsteinbrand statt. Die zur Stelle erschienene Feuerwehr brannte den Schornstein unter Aufsicht aus.

* Gestern Abend gegen 8 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Röpergasse 22, in Folge aus einem zum Hause gehörenden Schornstein herausfliegender Funken alarmirt.

* Der Tarif zur Erhebung der Abgaben für die Benutzung der Kanäle und Schleusen auf den Wasserstraßen in der Provinz Preußen zwischen den Orten Osterode, Deutsch Eylau, Saalfeld, Liebemühl, Hoffnungskrug, Kleppe und Elbing, so wie der geneigten Ebenen zwischen den Orten Hoffnungskrug und Kleppe, ist Allerhöchsten Orts genehmigt und zugleich der für einen Theil der gedachten Wasserstraßen erlassene Tarif vom 19. Juli 1853 aufgehoben worden.

* Der Kaufmann J. E. G. Sternberg in Memel ist an Stelle des verstorbenen Kaufmanns Albers zum königlich belgischen Consul daselbst ernannt und in dieser Eigenschaft von der Regierung anerkannt worden.

Graudenz, 17. März. (G.) Gestern beschäftigten sich in außerordentlicher Sitzung die Stadtverordneten mit dem Anerbieten der Regierung, die Stromregulirung zwischen Stremoczyn und Graudenz zu übernehmen, falls die Stadt zu den auf 45,210 Thlr. veranschlagten Kosten derselben einen namhaften Beitrag geben würde. Die Regierung geht von der Annahme aus, daß die Stadt Graudenz an dieser Regulirung ein wesentliches Interesse habe, theils wegen der städtischen Fähranstalt, theils wegen der vollständigen Sicherstellung des rechtseitigen Weichselufers und der Verbesserung der Landungsplätze für Handelskähne, während die Regulirung des Stroms im Interesse der Schifffahrt noch nicht nothwendig erscheine. Die Regierung glaubt zugleich, daß der Herr Handelsminister die Ausführung der Arbeiten genehmigen würde, wenn die Stadt sich zu einer Beihilfe von 15,000 Thlrn. verpflichte. Nach längerer Debatte autorisirte die Versammlung den Magistrat, der Regierung eine Offerte von 10,000 Thlrn., in jährlichen Raten von 2000 Thlrn. zahlbar, zu machen. Zugleich beschloß die Versammlung aber auch, die Dampffähre nicht außer Augen zu lassen. Es sprach sich vielmehr der entschiedene Wille aus, den begründeten Klagen über den schlechten Traject eine gründliche Abhilfe zu verschaffen, und da dieselbe nach allen bisher angestellten Ermittelungen allein in einer Dampffähre zu finden sein würde, wurde der Magistrat fast einstimmig ersucht, die Unterhandlungen zur Beschaffung einer solchen wieder aufzunehmen.

Thorn. Die Petition, welche von den hiesigen Stadtverordneten wegen der Polenfrage an das Abgeordnetenhaus gerichtet worden ist, lautet folgendermaßen:

Der bei dem hohen Hause der Abgeordneten eingebrachte Antrag der Abgeordneten Dr. v. Niegolewski und Genossen würde, wenn eine Möglichkeit seiner Annahme vorläge, den eingreifendsten Einfluß nicht blos auf den Staat, sondern auf jede einzelne Gemeinde der betreffenden Gegenden ausüben. Deshalb halten es die unterzeichneten Stadtverordneten der alten deutschen Stadt Thorn ebenso für ein Gebot der Ehre und der Pflicht, als in vollster Uebereinstimmung mit § 35 der Städte-Ordnung, auch dem glücklicher Weise aussichtslosen Versuche mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten, der die Einheit des preußischen Staates und die Zugehörigkeit der einst von der Krone Polen beherrschten Landestheile zu Preußen antastet.

Eine geordnete Staats- und Gemeindebildung, Recht und Gesetz, geregelter Landbau, Gewerbthätigkeit und jede Art von geistiger Bildung haben in dem Weichselgebiete erst dann Wurzel geschlagen, als der deutsche Ritterorden und der Bürgersinn der deutschen Hansa Burgen und Städte gründete. Und so festen Fuß hatte vom 13. bis 15. Jahrhundert deutsches Leben und Wesen hier gefaßt, daß auch dann noch, als große Theile der jetzigen Provinz Preußen den König von Polen auf dem vertragsmäßigen Grunde reiner Personalunion zu ihrem Schutzherrn erwählten, dennoch die deutsche Bildung in jeder Beziehung die maßgebende und stetig vorschreitende blieb. Wohl gelang es der List und der Gewalt, die vertragsmäßige Personalunion allmälig zu unterwühlen und einer thatsächlichen, aber nie rechtlichen Einverleibung in die Republik Polen mehr und mehr anzunähern. Aber auch dann noch hielten die deutschen Bewohner Preußens nicht nur an ihrer Nationalität unter den schwersten Opfern und Kämpfen unverbrüchlich fest, sondern sie bewahrten und verbreiteten auch allein alle Keime höherer geistiger und politischer Bildung. Durch die Ereignisse von 1772, 93, 95 wurde unsere Heimath nur in ihren höchsten und heiligsten Interessen gefördert, denn sie kehrte unter eine stammverwandte Regierung und zu ihren deutschen Brüdern zurück. Auf das kurze Scheinleben des Herzogthums Warschau folgte, begrüßt von dem Jubel ganz Preußens, die glanzvolle Herstellung der preußischen Herrschaft. Seitdem ist fast ein halbes Jahrhundert vergangen: weite Bezirke, ländliche wie städtische, die innerhalb der Grenzen von 1772 fallen, haben kaum eine Spur von Polenthum, wenige Bezirke ein numerisches Uebergewicht desselben aufzuweisen; aber alles geistige und materielle Besitzthum, welches seitdem zu neuer Blüthe gediehen, ruht zum bei Weitem größten Theile in deutscher Hand.

Ein solcher Entwickelungsgang läßt sich nicht rückgängig machen. Darum haben auch die Wiener Verträge, auf welche sich der Niegolewski'sche Antrag bezieht, mit klaren Worten nur die größten Erleichterungen für den Grenzverkehr und alle merkantilischen Beziehungen, die auch wir lebhaft wünschen, zugesichert, im Uebrigen aber sich auf die vieldeutige Verheißung nationaler Institutionen und Verfassungen — nicht einer Verfassung mit politisch territorialer Einheit — beschränkt.

Was im Jahre 1815 unausführbar erschien, ist im Jahre 1861 unmöglich. Daß der Niegolewski'sche Antrag einen unmittelbaren Angriff gegen den ersten Paragraphen der preußischen Staatsverfassung enthält, wird das hohe Abgeordnetenhaus in gebührende Erwägung ziehen. Wir aber legen lautes Zeugniß ab, daß die Gemeinde, welche wir zu vertreten die Ehre haben, nichts wissen will von polnisch-nationalen Institutionen und Verfassungen; daß wir in den Forderungen, welche von Mitgliedern des preußischen Abgeordnetenhauses polnischer Herkunft erhoben werden, einen geschichtlich und gesetzlich gleich unberechtigten Anspruch erblicken; daß wir zu Preußen und mit Preußen zu Deutschland fest und treu halten wollen, was auch die Zeit bringen mag.

Wir stellen deshalb schließlich an das hohe Haus den Antrag:
dasselbe wolle über den Niegolewski'schen Antrag nicht zur einfachen Tagesordnung übergehen, sondern ihn in solcher Weise und Form abweisen, wie dies die Würde des preußischen Staates und die erprobte preußische Treue unserer Provinz erheischt.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 19. April 1861. Aufgegeben 2 Uhr 41 Minuten. Angekommen in Danzig 3 Uhr 25 Minuten.

		Letzt.Crs.			Letzt.Crs.
Roggen unverändert, loco	47	47 1/4	Preuß. Rentenbr.	95 1/2	95 1/2
Frühjahr	46 1/2	46 5/8	3½ % Wstpr. Pfdbr.	82 3/4	82 3/4
Mai-Juni	46 1/2	46 5/8	Ostpr. Pfandbriefe	83 1/4	83 1/2
Spiritus, loco . .	19 13/24	19 19/24	4 % Pos. Pfandbr.	88 3/8	—
Rüböl . .	10 3/4	10 5/8	Franzosen	121 3/4	121 3/4
Staatsschuldscheine	87 3/8	87	Nationale	49 3/4	49 3/4
4½ % 56r. Anleihe	101 3/4	101 5/8	Poln. Banknoten	86 1/2	86 3/8
5 % 59r. Pr. Anl.	105 5/8	105 5/8	Petersburg. Wechs.	—	94 1/8
			Wechselc. London	—	6. 18 3/8

Fondsbörse behauptet.

Hamburg, 18. April. Getreidemarkt. Weizen loco stille leichte Sorten gefragt, ab Auswärts stille. Roggen loco flau, ab Königsberg pr. April-Mai zu 72 eher Geld. Oel Mai 23⅜, Oktober 24⅝. Kaffee sehr ruhig. Zink stille.

London, 18. April. Wetter schön. Consols 92. 1 % Spanier 41¼. Mexikaner 23⅞. Sardinier 80½. 5 % Russen 101. 4½ % Russen 90½.

Die Dampfer „Teutonia", „City of Baltimore", „North American" sind aus Newyork eingetroffen.

Liverpool, 18. April. Baumwolle: 20,000 Ballen Umsatz. Preise ⅛ höher als am vergangenen Freitage.

Paris, 18. April. Schluß-Course: 3 % Rente 67,90. 4½ % Rente 95,40. 3 % Spanier —. 1 % Spanier 41½. Oesterr. St.-Eisenbahn-Aktien 465. Oesterr. Credit-Aktien —. Credit mobilier-Aktien 660. Lomb. Eisenbahn-Akt. —.

Producten-Märkte.

Danzig, den 19. April. Bahnpreise.

Weizen heller, fein- u. hochbunter, möglichst gesund 124/25—126/27—128/29—130/132 ℔ nach Qualität von 90/92½—95/97½—100—102½—105/110 Sgr., ord. bunt, dunkel- u. hellbunt, krank 117—118—122—123/24 ℔ nach Qual. von 70/72½—80/82½—84/85—86/88 Sgr.

Roggen schweres u. mittleres Gewicht 56—50/49 Sgr., leichter und ganz leicht krank nach Qualität 48—47/46 Sgr. pr. 125 ℔ mit ½ Sgr. Differenz pr. ℔.

Erbsen von 48/52½—55/57½ Sgr.

Gerste kleine 97/100—102/106/7 ℔ von 35/36—37/38—40/41—44/46 Sgr., große 100/104—108—110/112 von 40/42—44—46/47 Sgr.

Hafer von 18/23—26/28 Sgr.

Spiritus 20 Rt. pr. 8000 % Tralles bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: Frost mit Schneefall Nachts sowohl wie während des Tages. Wind NW.

Ohne bemerkbare, besonders lebhafte Kauflust für Weizen, sind an unserem heutigen Markte doch 150 Lasten verkauft; feine Waare hat fest alte Preise bedungen, Mittelwaare wie abfallende wurde etwas billiger erlassen. 129 ℔ gut bunt fl. 590, 595, 131/2 ℔ fein bunt, doch etwas besetzt fl. 630, und für 133 ℔ hochbunt dürfte fl. 700 gezahlt worden sein.

Roggen sehr fest, 119 ℔ fl. 303, 120 ℔ fl. 312, 126 ℔ fl. 336, alles pr. 125 ℔.

99 ℔ kleine Gerste mit Geruch fl. 216, 108, 109/10 ℔ große fl. 270.

Spiritus heute ohne Zufuhr. Rt. 20 bequem zu bedingen.

Königsberg, 18. April. (K. H. Z.) W.: N. + 1. Weizen sehr stille, hochbunter 120—25 ℔ 79—97 Sgr., bunter 122 ℔ 84 Sgr., rother 122—22 ℔ 86—94 Sgr. bez. — Roggen unverändert, loco 116—21—24 ℔ 44½—50—54 Sgr. bez., Termine behauptet, 120 ℔ pr. Mai-Juni 51½ Sgr. Br., 50½ Sgr. Gd., pr. September-Oktober 51 Sgr. Br., 49½ Sgr. Gd. — Gerste flau, große 104 ℔ 41 Sgr., kleine 95—102 ℔ 34—40 Sgr. bez. — Hafer unverändert, loco 75 ℔ 30 Sgr. bez. — Erbsen weiße Koch- 52—56½ Sgr., weiße Futter- 45—5 Sgr., graue 55 Sgr. bez. — Bohnen 66½ Sgr. bez. — Wicken 35—45 Sgr. bez. — Leinsaat mittel 105—6 ℔ 71 Sgr. bez. — Kleesaat rothe 12½ Rt. pr. Ctr. bez. — Timotheum 8—11 Rt. pr. Ctr. Br. — Leinöl 10½ Rt. pr. Ctr. Br. — Rüböl 11⅓ Rt. pr. Ctr. Br.

Spiritus den 18. loco Verkäufer 20⅚ Rt. und Käufer 20⅔ Rt. ohne Faß, loco Verkäufer 21⅔ Rt. und Käufer 21½ Rt. mit Faß, pr. Frühjahr Verkäufer 21⅔ Rt. und Käufer 21⅓ Rt. mit Faß, pr. April Verkäufer 21⅔ Rt. mit Faß. Alles pr. 8000 % Tr.

Berlin, 18. April. Wind: O. Barometer 28³½. Thermometer: früh 3° +. Witterung: milder, aber stark windig.

Weizen pr. 25 Scheffel loco 69—83 Rt. — Roggen pr. 2000 ℔ loco 46½—47½ Rt., do. April 45¾—46⅛—46¼ Rt. bez. und Gd., 46½ Br., pr. Frühjahr 45¾—46⅛—46¼ Rt. bez. und Gd., 46½ Br., Mai-Juni 45⅞—46¼—46½ Rt. bez., Br. und Gd., Juni-Juli 46¼—47¼—47 Rt. bez. und Br., 46¾ Gd., Juli-August 46½—47½—47¼ Rt. bez., September-October 47—47½ Rt. bez. — Gerste pr. 25 Scheffel große 38—44 Rt. — Hafer loco 23—27 Rt., pr. 1200 ℔ pr. Frühjahr 24½ Rt. bez. und Gd., do. Mai-Juni 25 Rt. Br. und Gd., do. Juni-Juli 25½ Rt. Br., do. Juli-August 26 Rt. Br.

Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 19 19/24 Rt. bez., April 20 1/24—20 5/24 Rt. bez. und Br., 20 1/6 Gd., do. April-Mai 20 1/24—20 5/24 Rt. bez. und Br., 20 1/6 Gd., do. Mai-Juni 20 1/12—20¼ Rt. bez. und Br., 20 1/6 Gd., do. Juni-Juli 20 5/12—20½ Rt. bez. und Br., 20 5/12 Gd., Juli-August 20 7/12—20¾ Rt. bez. und Br., 20⅔ Gd., August-September 20¾—20 11/12 Rt. bez. und Br., 20¾ Gd., September-October 19¾—19 11/12 Rt. bez. und Gd., 20 Br., October-November 19 Rt. Br., 18¾ Gd.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 18. April, Wind: N.

Angekommen:

J. Torgesen,	Orda,	Stavanger,	Ballast.
A. Hansen,	Auguste,	Christiania,	—
T. Atkinson,	Elisabeth Ferguson,	Newcastle,	Kohlen.
W. Driver,	Gertrude S. D.	Hull,	Roheisen u. Theer.
J. Leibauer,	Liberty,	Colberg,	Ballast.
H. Schultz,	Fortuna,	Pillau,	Getreide. (für Nothhafen)
H. Marx,	Elisabeth,	—	— (für Nothhafen)
R. Kräft,	Emilie,	—	— (für Nothhafen)
J. Rabregen,	Marie,	—	— (für Nothhafen)
H. Burmeister,	Auguste,	—	— (für Nothhafen)
J. Roitke,	Martha,	Stettin,	Eisen. (für Nothhafen)
C. Parlitz,	Colberg,	—	Güter.
C. Ahrens,	Bertha,	Pillau,	Getreide best. n. Copenhagen.
J. Buchan,	Arrow,	Dysart,	Kohlen.
J. C. Lange,	Harmonie,	London,	Cement.
G. Fowler,	Leopard S. D.	Pillau,	leer.
J. Mc. Kenzie,	Mary Stuart,	Dundee,	Kohlen.
J. Tobiasen,	Cito,	Hougesund,	Heringe.
H. Tönning,	Gylda,	Stavanger,	—

Den 19. April. Wind: N. zu W.

J. Goldkoop,	Noordstar,	Amsterdam,	Schienen.
R. White,	Elisabeth,	Lübeck,	Ballast.
S. Vaagd,	de Weldaad,	Amsterdam,	—
P. N. Abrahamsen,	Forsöget,	Porsgrund,	—
H. Grahl,	Hoffnung,	Hartlepool,	Kohlen.
P. Levsen,	Eider,	Hamburg,	Stückgut.
H. J. Bekkering,	Ulrike,	Newcastle,	Kohlen.
H. Larsen,	Gefion,	Stavanger,	Ballast.

Retour eingekommen:

P. W. Petersen, Fortuna.
H. Petersen, Enigheden.

Gesegelt:

H. Geslin, Hansa, Lübeck, leer.

Ankommend:

1 Brigg, 2 Schooner.

Thorn, den 18. April Wasserstand 5' 3".

Stromauf.

C. Mayer, Chr. Krüger, F. Prowe, Danzig, Warschau, Eisenbahn-Waggons.

Stromab: Last. Schfl.

C. Habermann, A. Kressmann, Polen, Stettin, 531 Stck. h. Holz, 1551 Stck. w. Holz, 9 L. Faßholz.
Schol Goldberg, Rapperport, Dubienka, Danzig, Otto u. Comp. 220 — Wz.
C. Lück, Jackowski ꝛc., Pultusk, Danzig, A. Makowski, 44 L. 12 Schfl. Wz., 75 — Rg.
Fr. Ulrich, S. A. Fränkel, Pultusk, Stettin, P. J. Stahlberg, 36 — Wz.
L. Porsch, Jackowski ꝛc., — Danzig, A. Makowski, 152 L. 14 Schfl. Wz., 32 5 Rg.
A. Butzner, M. J. Rodolinski, Pultusk, Danzig, C. G. Steffens, 34 — Wz.
Ferd. Brehmer, G. Fogel, Pultusk, Stettin, 41 40 Rg.
Summa 486 L. 26 Schfl. Wz., 148 L. 45 Schfl. Rg.

Berlin, den 18. April

Berlin-Anh. E.A.	116¾	115¾	Staatsanl. 56	101⅞	101⅜
Berlin-Hamburg	113¼	112¼	do. 53	—	96½
Berlin-Potsd.-Magd.	134½	133½	Staatsschuldscheine	—	86¾
Berlin-Stett. Pr.-O.	—	100¼	Staats-Pr.-Anl. 1855.	118¼	117¼
do. II. Ser.	88½	88	Ostpreuss. Pfandbr.	83¼	82¾
do. III. Ser.	88½	—	Pommersche 3½ % do.	—	86⅛
Oberschl. Litt. A. u. C.	120	119	Posensche do. 4 %	101	100⅓
do. Litt. B.	107¼	106¼	do. do. neue	—	88
Oesterr.-Frz.-Stb.	—	120	Westpr. do. 3½ %	—	82⅛
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	87	—	do. 4 %	93½	93
do. 6. Anl.	—	97½	Pomm. Rentenbr.	96¾	96¼
Russ.-Poln.-Sch.-Ob.	—	78¾	Posensche do.	—	91¾
Cert. Litt. A. 300 fl.	92½	91½	Preuss. do.	95¾	95¼
do. Litt. B. 200 fl.	93¾	92¾	Pr. Bank-Anth.-S.	123	122
Pfdbr. i. S.-R.	—	84½	Danziger Privatbank	—	87
Part.-Obl. 500 fl.	90½	89½	Königsberger do.	—	83⅓
Freiw. Anleihe	101½	101	Posener do.	—	81
5 % Staatsanl. v. 59.	105⅞	105⅜	Disc.-Comm. Anth.	81	80
St.-Anl. 50/2/4/5/7/9	101⅞	101⅜	Ausl. Goldm. à 5 Rt.	109⅝	109⅓

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	141⅜	141⅛	Paris 2 Mon.	79⅛	79
do. do. 2 Mon.	140⅝	140⅜	Wien öst. Währ. 8 T.	65⅞	65⅘
Hamburg kurz	150⅜	150⅛	Petersburg 3 W.	94¼	94
do. do. 2 Mon.	149¾	149½	Warschau 90 SR. 8 T.	86⅛	85⅞
London 3 Mon.	6. 18½	6. 18¼	Bremen 100 Rt. G. 8 T.	109⅛	108⅞

Verantwortlicher Redacteur: Heinr. Rickert in Danzig.

Bekanntmachung.

Das Königliche Haupt-Bank-Directorium hat das hiesige Königl. Bank-Comtoir angewiesen, vom 1 April d. J. ab die im Besitz des Letzteren befindlichen Wechsel an den Verfalltagen selbst, sofern bis um 5 Uhr Nachmittags Zahlung nicht geleistet wird, protestiren zu lassen und von der, dem Wechselgläubiger zustehenden Befugniß, den Protest erst am 1. oder 2. Tage nach dem Verfalltage aufnehmen zu lassen, nur bei besonderen Veranlassungen Gebrauch zu machen.

Wir setzen das betheiligte Publikum von dieser Anordnung zur Verhütung von Nachtheilen mit dem Bemerken in Kenntniß, daß wir gegen diese Anordnung zwar beim Haupt-Bank-Directorio remonstrirt haben, aber mit unserem Gesuch auf Rücknahme dieser Verfügung abschläglich beschieden worden sind.

Danzig, den 19. April 1861.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.
Goldschmidt. C. R. v. Frantzius. Bischoff.

Danziger Privat-Actien-Bank.

Die Auszahlung unserer Dividendenscheine pro 1860 erfolgt vom 1. Mai c. ab mit Thlr. 26. 20 Sgr. pro Stück in unserm Geschäftslocal, Langgasse 59, in **Berlin** bei den Herren **Meyer Goldstein**, in **Breslau** bei dem **Schlesischen Bankverein** und bei **sämmtlichen preußischen Privatbanken.**

Den Dividendenscheinen ist ein nach Nummern geordnetes Verzeichniß beizufügen.

Danzig, den 19. April 1861.

Die Direction.
Schottler.

Schiller-Lotterie.

Die vom Herrn Major Serre in Dresden der Danziger Schillerstiftung zum Geschenk gemachten neun Verlagsartikel (Bücher und Kunstblätter), welche die überwiegende Mehrzahl der Gewinne der Deutschen National-Lotterie ausmachen, können in Augenschein genommen werden in der Buchhandlung von **F. A. Weber,** Langgasse 78.

Fortwährend vorräthig:

Englischen Steinkohlentheer, Holztheer, asphalt. Dachpappe u. Portland-Cement

in bester Qualität bei **Georg Klawitter,**
Speicher „der Cardinal".

Rothen und **weißen Kleesamen, Thymothee** und andere Sämereien, offerirt billigst

W. Wirthschaft,
[4145] Gerbergasse No. 6.

Neue Sendung sehr schöner **Saatkartoffeln** (hartrothe) Hundegasse 29
Hugo Scheller.

Frische Rübkuchen

empfiehlt frei ab den Bahnhöfen zwischen Hohenstein und Warlubien à Ctr. 2 Thlr.

[4116] **R. Bäcker** in Mewe.

Hoyer'sche Patent-Viehsalz-Lecksteine.

Die steinharten, walzenförmigen circa 6 Pfund pr. Stück schweren

Hoyer'schen Patent-Viehsalz-Lecksteine

verkaufe, da die Anforderungen mich zu Beziehungen in bedeutenden Demensionen veranlassen, wodurch eine Preisermäßigung erzielte, von jetzt ab, und zwar bei Abnahme von:

100 Stück	und darüber	à $5\frac{1}{2}$	Sgr. pr	Stück.
40	mindestens	à $5\frac{3}{4}$	„	„
20	„	à 6	„	„
einzelne	„	à 7	„	„

Bestellungen franco unter Beifügung des entsprechenden Betrages. Wiederverkäufern Rabatt.

Christ. Friedr. Keck.
Meltzergasse 13.

Dach-Pappen

aus der Fabrik von **Stalling & Ziem,** welche sich zur Herstellung solider und billiger Dacheindeckungen vorzüglich bewährt haben, empfiehlt der Zimmermeister

Gersdorff,
Ankerschmiedegasse No. 11 am
[4067] Buttermarkt.

Roth **Klee u. Thymothee** bester Qualität empfiehlt Speicher „der Cardinal",
G. Klawitter.

Französischen und inländischen gemahlenen Düngergyps,

vollständig trocken, empfehle ich zu den billigsten Preisen.

A. Preuss, in Dirschau.

Gyps,

gebrannt und gemahlen zu Maurer- und Stuckateur-Arbeiten, stets frisch, billigst **Lastadie No. 3.**

Frischer Pferdezahn-Saat-Mais

ist angekommen und zu haben bei

[4118] **F. E. Grohte,** Jopengasse 3.

Bestellungen auf **Ericsons calorische Maschinen** ist ermächtigt anzunehmen, und erfährt man das Nähere bei

Christ. Friedr. Keck.
Meltzergasse 13.

Kölnische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Grundkapital Drei Millionen Thaler,

wovon Zwei und eine halbe Million begeben.

Die Reserven betragen 262,530 Thlr. 3 Sgr. 8 Pf.

Die so fundirte Gesellschaft versichert gegen Hagelschaden Boden-Erzeugnisse aller Art **zu festen Prämien, wobei Nachzahlungen nicht stattfinden.**

Die Prämien sind vielfach erheblich ermäßigt worden, wie bei den Unterzeichneten näher zu erfahren ist.

Die vorkommenden Hagelschäden werden durch Sachverständige in der einfachsten Art regulirt.

Die Entschädigungsgelder werden wie bisher prompt und vollständig, und längstens binnen vier Wochen nach Feststellung der Beträge baar ausbezahlt.

Die Unterzeichneten geben auf Verlangen über die Gesellschaft weitere Auskunft und erbieten sich zur Aufnahme der Versicherungs-Anträge,

in Danzig, Haupt-Agent **F. E. Grothe.**
„ Dirschau, Kaufmann **J. Harder.**
„ Marienburg, Apotheker **J. F. Schulz.**
„ Schöneck, Cantor **Heinrichs.**

Soolbad Wittekind in Giebichenstein bei Halle a. S.

eröffnet den **15. Mai** seine heilkräftigen **Sool- und Mutterlaugen-Bäder** nebst den **Trinkcuren** an der Quelle und seiner vorzüglichen **Molken.** — Anfragen in Krankheitsangelegenheiten nimmt der Badearzt Dr. Gräfe und Bestellungen auf Logis der Besitzer H. Thiele entgegen. — Den Verkauf des **Wittekind-Brunnens** und des bekannten **trocknen Mutterlaugen-Badesalzes** (nebst Gebrauchsanweisung) hat für Danzig und Umgegend Herr **W. Hoffmann,** Besitzer der Raths-Apotheke.

Die Bade-Direction. [4139]

Vereins-Sool-Bad Colberg!

Nach Herstellung der Stargard-Colberger Eisenbahn, und nachdem durch die Analysen von **Henning, Wöhler** und **Heintz** von Neuem constatirt worden, daß die Colberger Soole an festen Bestandtheilen, namentlich an Chlorsalzen, kohlensaurem Eisenoxydul und an Bromnatrium die berühmtesten Soolbäder übertrifft, hat die Frequenz unseres Kurortes sich so außerordentlich gehoben, daß der Bau eines zweiten Soolbades zur Nothwendigkeit wurde. Der Verein, zu dessen Direktionsmitgliedern die mitunterzeichneten Aerzte gehören, hat die Herstellung dieser zweiten Anstalt übernommen, und ist dafür gesorgt, daß es in derselben an nichts fehlt, was zur Förderung des Kurerfolges auch nur wünschenswerth sein konnte. Demgemäß findet man in der Anstalt außer 30 Soolbadekabinets mit den verschiedensten Doucheapparaten auch Sooldampf- und Soolmoorbäder, man findet eine große Trinkhalle mit tageshellen und doch allseitig abgeschlossenen Wandelgängen von mehreren hundert Fuß Länge und man findet, worauf wir ein besonderes Gewicht legen, 30 Quartiere meist aus Stube und Kabinet bestehend, so daß selbst Personen mit sehr empfindlicher Haut schon im Frühjahr ohne Gefahr der Erkältung die Kur beginnen können. Daß unsre Anstalt nur wenig hundert Schritt von der See abliegt dicht an der Promenade zum neuen Herrenstrande, gehört gewiß mit zu ihren Vorzügen, wie ja das Beisammensein des Sool- und Seebades unseren Kurort überhaupt vor allen andern auszeichnet. Mit dem 15. Mai h. werden wir die neue Anstalt vollendet dem Betriebe übergeben. — In Allem, was das Oekonomische in derselben betrifft, namentlich die Vermiethung der Quartiere (für welche die Preise feststehen) beliebe man sich an den Inspector unseres Vereins-Soolbades, den Hrn. **Grenzdörfer,** zu wenden. Auf medizinische Anfragen werden die unterzeichneten Aerzte gern Bescheid ertheilen.

Colberg, den 14. April 1861.

Die Direction.
Kaufmann **Gese,** Vorsitzender.
Dr. Bodenstein. Dr. v. Bünau. Dr. Hirschfeld.

Königlich Schwedische Thl. 10 Anlehens-Loose

zur großen Ziehung am 1. Mai 1861

mit Gewinnen von Thlr. 25,000, 20,000, 15,000, 10,000, 5000, 3000, 1000 rc.

Niedrigster Treffer Thlr. 11.

deren Zahlung in Hamburg, Stockholm u. Frankfurt a. M. stattfindet, sind **per Stück à Thl. 1, per 6 Stück à Thl $5\frac{1}{2}$, per 11 Stück à Thl. 10** gegen franco Einsendung des Betrages oder Postnachnahme, resp. Posteinzahlung zu beziehen bei

Albert David,
Staatseffecten-Geschäft in **Frankfurt a. M.**

P. S. Amtliche Listen sende sofort nach der Ziehung franco per Post. [3235]

Annoncen aller Art werden von unterzeichneten Bevollmächtigten für **sämmtliche** deutsche, dänische, schwedisch-norwegische, englische, französische, russische, u. s. w., Zeitungen, über welche auf Verlangen specielle Verzeichnisse zu Diensten stehen, zu Originalpreisen angenommen und prompt besorgt. Das Bureau bietet dem verehrlichen Publicum den Vortheil, dass, ausser Ersparung an Porto, bei grösseren Aufträgen und insbesondere bei häufigen Wiederholungen ein entsprechender Rabatt eingeräumt wird.

Ueber jede Annonce wird der Beleg geliefert.

Haasenstein & Vogler.
[4089] **Hamburg-Altona u. Frankfurt a. M.**

Rohe Kreide

aus den hiesigen Gruben, zur Fabrikation von **Portland Cement** und zum Brennen von **Kalk** — auch für den landwirthschaftlichen Betrieb als Dünger, der Wirksamkeit u. Billigkeit wegen sehr geeignet, — erlasse ich frei ins Fahrzeug im kleinen Vietziger See zu 6 Rℓ. resp. $4\frac{1}{2}$ Rℓ. pr Schachtruthe von 144 Cubikfuß im Gewicht von ca. 100 Ctr. und halte mich zu geneigten Aufträgen darauf wie auf

Schlemmkreide u. Kalk

bestens empfohlen.

Schlemmkreide-Fabrik u. Kalkbrennerei Stavin b. Wollin. **G. H. F. Jäppelt.**

Weiß **Klee** zum billigsten Preise empfiehlt Speicher „der Cardinal".

---

43. Frauengasse 43.

steht ein neues solide gearbeitetes **Flügelfortepiano** zum Verkauf bei

Philibert Fr. Wiszniewski.

Reparaturen an Pianoforte's werden zu bester Ausführung daselbst angenommen.

Frische **Wicken** zum Marktpreise empfiehlt Speicher „der Carbinal".

Natten- u. Mäuse-Vertilg.-Mittel,

vielfach erprobt u. giftfrei, um solche leicht, überall, in Gebäuden, wie auf Schiffen rc., sofort, gründlich, für immer zu vertilgen, halten in Pillen, Pulvern und Kräutern auf großen Lagern und verkaufen (nur ächt stets mit jeder Garantie, da die Bestandtheile u. die Geheimnisse dieser Mittel unbedingt den gründlichsten Erfolg geben), echt amerikanische Pillen in Packeten u. Schachteln von 5 Sgr. bis 1 Rℓ., ohne Schacht. u. Pulv. rc. von 2 Sgr. bis 1 Rℓ. **G. Voigt & Co.,** Frauengasse 48.

2/4 Lotterie-Loose abzulassen. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Die Fabrik asphaltirter Dachpappen von

Schottler & Co. in Lappin bei Danzig

hat mir den Verkauf ihrer Fabrikate übergeben und verkaufe ich Dachpappen in Längen und Tafeln zu Fabrikpreisen. Um gefällige Aufträge bittet

[4033] **R. Bäcker** in Mewe.

Wasserheil-Anstalt

in **Charlottenburg,** ½ St. von Berlin u. am Thiergarten reizend gelegen, billige Pension.

[3330] **Dr. Eduard Preiss.**

---

1 Gut v. 1235 Morg., f. 50000 Rℓ., Anz. 20000, **1** v. 1050 M., f. 34000 Rℓ., Anz. 12000 u. **1** v. 1035 M., f. 30000 Rℓ., Anz. 10000 Rℓ., sind zu verk. durch's Güter-Comt., Frauengasse 48.

---

15 junge starke Zugochsen stehen in Pr. Königsdorf pr. Grunau beim Gutsbesitzer Wunderlich zum Verkauf. [4134]

---

2 Grauschimmel, 5 J. alt, 2—3 Zoll, 1 Fuchs-Wallach, 6 Zoll, stehen Langgarten 62 zum Verkauf. [4114]

Gemälde-Ausstellung.

Im rothen Saale des Rathhauses sind in den Stunden von 9 bis **5 Uhr** auf kurze Zeit ausgestellt: **Betende am Sarge Heinrichs IV. in der ungeweihten Kapelle der heil. Afra in Speyer** von **Rosenfelder. — Klosterhof im Schnee** von **Brausewetter. — Landschaften** von **Scherres, Gieseler, Knorr u. Lindlar. — Ein männliches Portait** von **Seemann.** Eintrittspreis 5 Sgr.

Der Vorstand des Kunstvereins.
A. v. Duisburg. J. S. Stoddart.
C. G. Panzer.

Das Kölmer Grundstück Slup No. 11, 430 M. 141 □-R. groß, incl. 4 M. Flußwiesen, ½ Meile von **Lautenburg,** ¾ Meile von der **Lautenburg-Straßburger Chaussee** entfernt, 7800 Rℓ. taxirt, soll am 2. Mai in **Lautenburg** verkauft werden. Der Boden durchgehends Roggenboden I. Klasse; es ist mit bestem Erfolg auch Weizen gebaut; Gebäude fast neu. Landwirthen, im Besitze von 3—4000 Rℓ. Capital bietet sich hier eine überaus günstige Gelegenheit zu einem höchst vortheilhaften Ankauf.

Nähere Auskunft auf fr. Briefe auf dem Gute zu erhalten. [4068]

Die zum **Besten der Danziger Schiller-Stiftung** angekündigte Recitation und musikalische Aufführung von

Racine's Athalia

wird einer Theatervorstellung wegen **nicht Sonnabend, den 20.,** sondern

Mittwoch, den 24. April,

Abends 7 Uhr, im **Apollo-Saale des Hôtel du Nord**

stattfinden.

Billets à 20 Sgr. sind in der Buch- und Musikalien-Handlung des Hrn. **Weber,** Langgasse 78, zu haben.

Der Vorstand der Danziger Schiller-Stiftung.
Oswald Stein. Prof. Bobrik. R. Genée.
Dr. Cosack. M. Münsterberg.
B. Haußmann.



Nur noch 6 Tage ist die

zoologische Gallerie des G. Kreuzberg

dem geehrten Publikum zur Schau gestellt. Jeden Tag findet eine große Vorstellung mit neuen Abwechselungen statt.

Morgen, Sonnabend, große Vorstellung, ausgeführt von Kreuzberg jun.

Der Ringkampf mit den 2 Löwen.

Anfang der Vorstellung 5 Uhr.

G. Kreuzberg.

Stadt-Theater in Danzig.

Freitag, den 19. April,
(Abonnement suspendu).
Gastspiel des Herrn Fr. Haase.

Ein Arzt.

Lustspiel in 1 Akt nach dem Französischen frei bearbeitet von J. Ch. Wages.

Hierauf:

Die beiden Klingsberge.

Lustspiel in 4 Akten von Kotzebue.
*** Arthur Derwood — Graf Klingsberg, Vater, — Herr Haase als Gast.

Sonnabend, den 20. April.
(VI. Ab. No 2.)

Benefiz für Fräulein Götz, unter gefälliger Mitwirkung der Frau v. Marra-Vollmer, des Fräulein Schönhof, vom Kaiserlichen Hoftheater zu St. Petersburg und des Herrn Friedrich Haase.

Am Clavier.

Lustspiel in 1 Act von M. A. Grandjean.
*** Jules Franz — Herr Haase, Bertha — Fräul. Schönhof.

Hierauf:

Der Präsident.

Lustspiel in 1 Akt von W. Kläger.
*** Walter — Herr Haase.

Zum Schluß:

Die Wiener in Berlin.

Liederspiel in 1 Akt von C. von Holtei.
*** Frau v. Schlingen — Frau v. Marra-Vollmer.

R. Dibbern.

Angekommene Fremde.

Am 19. April.

Englisches Haus: Superintendent Ebeling a. Cottbus. Kaufl Pollard a. Newcastle, Krotonski a. Breslau, Vermeul a. Breda, Lanore a. Libourne, Jezwranski a. Warschau u. Fabr. Schleisenbaum a. Siegen.

Hôtel de Berlin: Rentier Wassermann a. Cüstrin. Kaufl Dallmann a. Merseburg, Fuchs a. Harburg, Fabrikbes. van Strick a. Leyhden.

Hôtel de Thorn: Gutsbes. Kurth a. Frankfurt a. O. Hofbes. Wessel n. Gem. u. Lieut. Neumann a. Stüblau. Oekon. Schmidt a. Posen. Kaufmann Fehmer a. Bromberg. Fabr. Brüning a. Berlin.

Walter's Hotel: Rittergutsbes. v. Czarlinski n. Gem. a. Hintersee, v. Owasanowski a. Posen. Kaufl. Wienecke a. Mewe, Frenzer a. Köln, Schröder a. Berlin.

Schmelzer's Hôtel: Kaufl. Wedemeier a. Cöln, Faust a. Leipzig u. Dirschauer a. Nürnberg.

Deutsches Haus: Kaufl. Laudier a. Berlin, Albrecht a. Bütow. Gutsbes. Wensor a. Pommern u. Selmer a. Räden. Rent. v. Rekowski n. Gem. a. Pr. Stargardt.

Hotel St. Petersburg: Kfl. Steffens u. Stobbe a. Tiegenhof. Gutsb. v. Leszczyniski a. Warschau.

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königl. Navigationsschule zu Danzig.

April	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Linien	Therm. im Freien n. R.	Wind und Wetter.
18	5	337,37	+1,4	NNO. mäßig; hell, Horizont bewölkt.
19	8	337,28	+1,2	N. frisch; durchbr. Luft. Nachts 3 Zoll Schnee gefallen.
	12	337,52	+1,6	N. windig; bühige Luft. Vorm. einzelne Schneebühen.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.